Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Der Untergang des Handwerks.

Bei der Verhandlung des Ackermann'schen Antrags: einer Innung das Vorrecht zu gewähren, daß an dem betr. Orte kein Nicht-Innungsmitglied, sondern nur ein Innungsmeister Lehrlinge halten darf, hat der Abgeordnete Bebel im deutschen Reichstage eine Rede gehalten, welche die Aussichtslosigkeit rückschrittlicher wirthschaftlicher Maßregeln schlagend darthut, die wir leider ihres Umfanges wegen nicht in ihrem Wortlaute, sondern nur im Auszuge mittheilen können:

Die Unzufriedenheit im Handwerkerstande hängt mit unserer ganzen ökonomischen Entwickelung zusammen und es ist leicht, vorauszusagen, daß dieser Stand noch lange nicht an das Ende seiner Leiden gekommen ist, ja, daß es ein Heilmittel für seine Lage überhaupt nicht giebt.

Unsere Handwerker leiden unter der capitalistischen Entwickelung der letzten Zeit, überhaupt des Fabrikwesens, der modernen Technik, der großartigen Arbeitstheilung u. s. w. Diese Entwickelung zu hemmen, kann nicht beabsichtigt werden, ist auch nicht möglich; und wenn man beständig davon spricht, daß es nothwendig sei, unseren Producten neue Absatzquellen zu schaffen, so ist das nur möglich auf dem Boden der modernen großindustriellen Entwickelung, diese aber kann eben das Handwerk seiner Natur nach absolut nicht befriedigen. Dasselbe spielt auf dem Weltmarkte absolut keine Rolle.

Weil nun in unsern Handwerkskreisen von Jahr zu Jahr das Gefühl lebhafter wird, daß alle Diejenigen, die nicht im Stande sind, mit der modernen Fabrikation, Arbeitstheilung u. s. w., kurz mit den Vortheilen, welche die Großproduktion mit sich führt, zu arbeiten, unterliegen müssen, weil Jeder in seinem Kreise sieht, wie die Großproduktion alle Gebiete mehr und mehr überschwemmt, seine eigene Produktion dadurch im Werthe herabgesetzt wird, er heute für seine Fabrikate nicht mehr das bekommt, was er nach der Aufwendung von Kraft, Zeit und Ausgaben dafür verlangen müßte, darum ist eine lebhafte Gährung in sie gekommen, und man fragt, wie das geändert werden soll?

Natürlich liegt es für eine Gesellschaftsklasse, die ihre Glanzperiode in der Vergangenheit hat, nahe, nach dieser ihren Blick in erster Linie zu richten. Erscheint doch das Unangenehmste im Laufe der Jahre immer angenehmer und endlich schön, malt man doch aus diesem Grunde auch das Mittelalter in Farben, die es in Wirklichkeit nicht oder nur für Wenige hatte. So kam man zur Reorganisirung der Innungen, deren es jetzt in Deutschland ungefähr 3000 giebt.

Die Innungsmeister haben eingesehen, daß sie mit der Innung der heutigen Zeit nicht fortkommen, und, statt einzusehen, daß es auf diesem Weg nicht vorwärts geht, greift man immer weiter rückwärts. Nur der kann ein tüchtiger Meister werden, der schon als Lehrling etwas Tüchtiges gelernt hat. Es ist aber eine Utopie, daß heute Jemand alle Fähigkeiten und Thätigkeiten in einem Handwerke während seiner Lehrzeit umfassend lerne. Auch die Handwerke zerfallen heutzutage in eine Menge von Detailfächern, so daß die Arbeitstheilung eine gleichmäßige Ausbildung der Lehrlinge im ganzen Handwerke unmöglich macht. Viele sogenannte Meister, alle die sogenannten Kleinmeister sind dies nicht und stehen sich in den meisten Fällen schlechter als die Fabrikarbeiter. Als ich mich vor zwanzig Jahren etablirte, kannte ich in Leipzig einen Schlossermeister, der mit drei bis vier Gesellen arbeitete, jährlich einen oder zwei Bauten hatte, dabei vollauf beschäftigt war und ein schönes Stück Geld verdiente. Heute leistet derselbe Meister mit drei bis vier Gesellen 10—12 Bauten, und zwar, weil er 9|10 dessen, was er für den Bau braucht, nicht selbst fabricirt, sondern kauft, und zwar in einer Vollendung, wie er sie in den meisten Fällen trotz aller Mühe zu erreichen nicht im Stande ist. Beim Beginn unserer Fabrikindustrie hat dieselbe nur gar zu sehr Gewicht darauf gelegt, möglichst viel und möglichst billig zu produciren; heute steht unsere Großindustrie an Originalität der Muster und Modelle und in Bezug auf die Solidität ihrer Fabrikate keiner andern in der Welt nach.

Die Großmeister haben den Vortheil der Maschinen längst begriffen und wenden sie an, und die Kleinmeister beklagen gerade, daß sie die Maschinen nicht anwenden können. Was hat denn die Kleinmeister gehindert, in der corporativen Weise sich zu verständigen? Dieselben Ursachen, welche heute die Kleinmeister abhalten, einen derartigen Versuch zu machen, werden auch in den Zwangsinnungen fortwirken.

Nehmen Sie immerhin den Antrag an, ich werde natürlich aus Grundsatz gegen denselben stimmen, mich aber nicht grämen, wenn er angenommen wird. Zeigen Sie den Handwerkern, daß es auch auf diesem Wege nicht besser wird und werden kann und Sie helfen die nothwendige Erkenntniß zeitigen und reifen, daß es auf anderem Wege besser werden muß. Die große Mehrheit der Menschen läßt sich nicht durch Theorien, sondern nur durch die harte Wirklichkeit bekehren. Ich sehe es von Jahr zu Jahr an einer großen Zahl von Bekannten, die ich vor Augen habe, wie sie sozusagen materiell und finanziell sinken, zahlungsunfähig werden und schließlich dem Bankerott entgegeneilen. Und da ist es begreiflich, daß sie nach jedem Mittel greifen, von dem sie glauben, daß es ihnen hilft. Wenn wir ihnen nun sagen: das ist nun aber einmal unabänderlich, die Dinge müssen eben ihren Gang gehen, aber hinter dieser Entwickelung wird eine andere, die socialistische kommen, da sagt man, ja, das ist ganz schön, aber es dauert zu lange, und wir wollen eben leben und bedürfen sofortiger Hülfe. Diese Hülfe ist aber auf dem vorgeschlagenen Wege nicht zu gewähren. Fahren Sie nur so fort! Nach wenigen Jahren werden wir sehen, daß die Handwerker zur Einsicht kommen, und wenn Sie in der Lage sind, bei den nächsten Wahlen vielleicht einige Tausend für sich zu gewinnen, bei den übernächsten Wahlen wird die Stimmung in den Handwerkerkreisen ganz anders lauten!

Baumwoll-Pflücken.

Ueber die neueste Maschine zum Baumwollpflücken, welche bereits 69 patentirte Vorgängerinnen hat, lesen wir folgendes Nähere: Der Erfinder, Herr Mason, der über seinem Problem 9 Jahre gebrütet hat, erklärt mit größter Bestimmtheit, daß seine Maschine die geöffneten Samenkapseln ebenso sorgfältig pflücke, wie die geschlossenen und die Pflanze in keiner Weise beschädige. Die Schwester des Präsidenten Arthur, Frau Haynesworth, welche Gelegenheit hatte, die Maschine in Augenschein zu nehmen, erklärt sie für das „achte Wunder der Welt". Nachdem Mason viele Jahre hindurch experimentirt und eine Maschine nach der anderen gebaut hatte, scheint es ihm nunmehr wirklich gelungen zu sein, eine Maschine herzustellen, welche allen Anforderungen entspricht, so daß er es wagen konnte, für den Gebrauch für die bevorstehende Saison zehn Maschinen seiner neuesten Construktion versuchsweise anfertigen zu lassen. In Texas beginnt die Baumwoll-Reife im Juli, also früher als in Süd-Carolina und Georgia. Er wird daher zunächst in Texas die Maschinen arbeiten lassen, um, falls noch Verbesserungen möglich oder nothwendig sind, dieselben vor Beginn der allgemeinen Baumwoll-Ernte anbringen zu können. Die Behörden der betr. Staaten haben der „Südlichen Baumwoll-Ernte-Gesellschaft", welche Herr Mason mit Geldmitteln unterstützt, die Mittheilung zugehen lassen, daß auf allen diesjährigen Staats-Ausstellungen Mason's Maschine ausgestellt werden soll. Die Maschine soll 40—50 Menschenhände ersetzen, in Texas und Mississippi 2 Pferde, in Süd-Carolina nur 1 Pferd nöthig haben, und täglich ungefähr 4000 Pf. pflücken, welche nach ihrer Enthülsung drei Ballen Fasern ergeben. An jedem Ballen werden in Texas $12, in Süd-Carolina und Georgia $7 erspart werden, d. h. per Pfund 1½, bez. 1 Cent. Eine kurze Beschreibung der Maschine möge hier Platz finden: Auf einer einfachen Axe von 4 Fuß Länge und auf Rädern von 3½ Fuß Höhe ruht ein leichtes Gestell aus dem Holze der Weiß Eiche, Hickory oder Pappel, 4½ Fuß lang und 5 Fuß hoch. Das Zugthier wird an der vorderen, rechten Ecke der Maschine angespannt und geht in einer Furche, während die Räder auf der anderen Seite gerade in die andere Furche passen. Die Baumwollsträucher, welche zwischen beiden Furchen stehen, werden der Samenkapseln durch eine Walze entledigt, die durch eine Kette, welche mit einem der Räder verbunden ist, in Umdrehung gehalten wird. An dieser Walze befindet sich ein ganzes System von Vorrichtungen zum Pflücken, welches dieses Pflücken ohne Faserverlust und sonstigen Schaden ausführt. Die Form der einzelnen Maschinentheile, welche dies besorgen, läßt sich ohne Zeichnung nicht veranschaulichen, doch läßt sich die ganze Maschine, wenn sie in Thätigkeit ist, mit arbeitenden menschlichen Armen und Händen am besten vergleichen. Herr Mason ist erst 29 Jahre alt und aus Sumter gebürtig. Mit 14 Jahren ging er in die Fremde und erwarb sich seine Fachkenntnisse in Philadelphiaer und Baltimorer Maschinenfabriken. Bekannt wurde er zuerst durch seine verbesserte Baumwoll-Reinigungs-Maschine.

Ausbeuter in Deutschland.

Die landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Hirschberg in Schlesien haben bei der preußischen Regierung Beschwerde darüber geführt, daß die Staats-Eisenbahn Hirschberg-Schmiedeberg den Bahnarbeitern zu hohe Löhne für zu kurze Arbeitszeit gewährt. Diese Arbeiter erhalten für eine tägliche Arbeitszeit von 6 Uhr früh bis 7 Uhr Abends 1 Mark 50 Pfennige oder nach unserm Gelde ungefähr 36 Cents. Diese Löhne übersteigen die den landwirthschaftlichen Arbeitern gewährten so gewaltig, daß die letzteren die Unverschämtheit haben, unzufrieden zu werden und sich zur Arbeit an den Eisenbahnen drängen. Es wird gefürchtet, daß die preußische Regierung in der That Veranlassung nehmen wird, die Löhne der Eisenbahnarbeiter herabzusetzen. Und ein derartiges Verfahren könnte selbst der so laut ausposaunten Absicht der Staatsbehörden gegenüber, die Lage der Arbeiter zu verbessern, kaum überraschen. Dieselbe Politik, welche dem ganzen Volke durch Zölle das Brot vertheuert, um einigen Großgrundbesitzern zu erhöhten Gewinnen zu verhelfen, nimmt höchst wahrscheinlich auch keinen Anstand, die Hungerlöhne ihrer Arbeiter herabzusetzen, um den Herren Rittergutsbesitzern billigere Arbeitslöhne zu verschaffen und durch diesen Act erleuchteter staatsmännischer Weisheit Tausende von Thalern zu ersparen, die bei gegebener Gelegenheit dem Militär-Etat zu Gute kommen können. Unsre Capitalisten importiren, während ihre Arbeiter nach Brot schreien, neue Arbeiter, die preußische Wirthschaftspolitik kürzt die Löhne der Eisenbahnarbeiter, damit die Gutsbesitzer prosperiren. Wer hat, dem wird gegeben, wer nicht hat, dem wird alles genommen: das ist auf beiden Seiten des Oceans die Devise unsrer Humanität.

Gift im Wasser.

Die Untersuchung solcher artesischer Brunnen in New York, deren Wasser von Sodawasser-Fabrikanten verwendet wird, hat zu höchst interessanten Entdeckungen geführt. Das Wasser von sieben jener Brunnen enthält nachgewiesene giftige Substanzen, zwei andere werden vorläufig blos für verdächtig erklärt. Die ermittelten Gifte sind nicht solche, welche das Wasser durch seine Berührung mit mineralischen Stoffen aufnehmen kann, sondern dieselben, wie sie sich in gewöhnlichen Brunnen, in Cisternen, kurz als die Folgen von Zersetzungsprocessen oder der Zufuhr schädlicher pflanzlicher oder thierischer Substanzen vorfinden. Wie kommen dieselben in's Wasser, das scheinbar rein und unvermischt aus den Tiefen der Erde dringt? Dr. Cyrus Edson beantwortet diese Frage, wahrscheinlich richtig, jedenfalls aber geistvoll aus der geologischen Bildung von Manhatan-Eiland. „In grauer Vorzeit wurden die Gesteinmassen, welche die Oberfläche bildeten, durch vulkanische Ausbrüche auseinandergerissen und übereinander geworfen. So entstanden gewaltige Furchen, die das Eiland der Länge nach durchschnitten. Während der Eiszeit wurden die Ränder der Furchen abgeschliffen, die Trümmer fielen in letztere hinein und bildeten Vertiefungen, „Taschen", welche das aus der Umgebung abfließende Wasser, das Tagewasser, aufnahmen und, da die Felsschichten undurchdringlich sind, aufbewahrten. Als man nach Wasser bohrte, fand man dasselbe in geringer Tiefe vor; es war klar, kalt und anscheinend rein. Bohrte man an dicht benachbarten Stellen nach Wasser, unter denen sich ein derartiges Sammelbassin, eine solche Tasche, nicht, sondern felsiger Grund befand, so traf man in Tiefen von Tausenden von Fuß noch nicht auf das gesuchte und ersehnte Element. Von den äußerst zahlreichen artesischen Brunnen in New York sind viele noch keine 100 Fuß tief. Diese beziehen ihr Wasser aus den Taschen, welche den Abfluß einer großen Stadt lange Zeiträume hindurch zu bewahren vermögen. So ist es erklärlich, daß das Wasser von beinahe derselben Beschaffenheit ist, nur mehr geklärt und kalt, als wäre es aus oberirdischen Abzugslöchern entnommen, oder als rührte es aus gewöhnlichen Brunnen oder Cisternen her, deren durchlässige Seitenwände irgend welchen Flüssigkeiten den Zutritt in ihr Wasser gestatten. Das Wasser der artesischen Brunnen ist stark mit Urin und sonstigen schädlichen Stoffen, Fäulnißproducten, versetzt.

Wie ernst und gefährlich derartige Vergiftung von Brunnenwasser ist, geht aus dem kürzlich erstatteten Berichte einer englischen Sanitäts-Commission hervor, welche nach einer durchaus gründlichen Untersuchung zu dem Schlusse gekommen ist, daß von 142 Typhusfieber-Epidemien 125 ihre Ursache in schlechtem Wasser hatten.

Die Namen der Sodawasser-Fabrikanten werden, da dieselben von der schlechten Beschaffenheit des von ihnen verwendeten Wassers keine Ahnung hatten, vorläufig nicht veröffentlicht. Dieselben haben sich zu verpflichten, in Zukunft ausschließlich das Wasser der städtischen Leitung — Crotonwasser — zu verwenden; weigern sie sich dessen oder übertreten sie die eingegangene Verpflichtung, so wird weiter gegen sie vorgegangen werden.

Landwirthschaftliches.

Südcalifornische Rosinen. Sorgfältiges Studium und mannichfache Versuche werden zur Zeit der Traubenzucht zum Zwecke der Rosinen-Gewinnung in Südcalifornien gewidmet. Die Traubencultur behufs Rosinen-Gewinnung ist von dem Weinbau wesentlich verschieden. Trauben können nicht zu Rosinen „gedoktort" werden, wie der „Kunstwein" aus Rosinen, sondern müssen als solche wachsen. Drei Bedingungen sind hierzu unerläßlich: Reicher, warmer, gut bearbeiteter Boden; sorgfältige Pflege, und trockene Atmosphäre bei hoher Temperatur, um die Trauben zu dörren. Die Einzelheiten der Kunst der Rosinen-Erzeugung, hinsichtlich der Bewässerung, des Pflückens, Trocknens und Verpackens lassen sich theoretisch kaum darstellen, sondern müssen praktisch erlernt werden. Wir müssen uns daher nur auf allgemeine Mittheilungen beschränken.

Die Hauptfirmen in der Rosinen-Branche befinden sich in Riverside (speziell die Firmen Holt, Corrin, William Backus). Die Trauben, die sich nächst den bei Riverside wachsenden am besten zur Rosinen-Erzeugung eignen, sind: die Muskattraube von Alexandria, der Muscatel Gordo Blanco, und die Sultana, deren Beeren keine Steine enthalten. Unter günstigen Umständen bekommt der Muskat-Weinstock große, bernsteinhelle Trauben, reich an Zucker, mit festem Fleisch, kleinen Steinen und feinem Bouquet. Der Weinstock ist aber gegen Kälte und Feuchtigkeit sehr empfindlich, und kommt daher im Norden des Staates, wo es dicke Nebel und heftige Schauer giebt, nicht fort. Andererseits genügen im Sommer wenige heiße Tage, die Beeren abfallen zu lassen, während kühle Sommer die Reife verspäten und die Arbeit des Dörrens erschweren. Der Bezirk der Rosinen-Gewinnung beschränkt sich daher hauptsächlich auf die Counties San Diego, Los Angelos und San Bernardino und einen Theil von Fresno, wo der Weingärtner A. B. Butler 415 Acker ausschließlich dieser Industrie widmet. Riverside hat schon 2000 Acker mit Rosinen-Trauben bestellt und zieht hieraus ein Jahreseinkommen von $300,000. Die Firma Backus daselbst baute voriges Jahr 33 Tonnen vom Acker, oder 2230 Tröge, deren jeder durchschnittlich 20 Pfund Früchte enthielt. Ein Weinberg ist in voller Tragkraft, wenn er 8—9 Jahre alt ist, und wird er gut behandelt, so bleibt er 30—40 Jahre ergiebig.

Der Gerbestoff des amerikanischen Sumach-Baums soll eben so stark sein, wie der des sicilischen Tannin, obschon die bisherigen Analysen zu Gunsten des letzteren ausgefallen sind. In Sicilien kultivirt man aber die Pflanze bereits seit Generationen, was bei uns bekanntlich nicht der Fall ist. Der Anbau unseres Sumachs würde sich sehr gut bezahlen.—

Der „American Cultivator" sagt, die Annahme, daß wir keinen Rübenzucker machen können, sei absurd. Das Problem liegt im Klima; die Runkelrübe gedeiht am besten in einem Klima von niederer Durchschnitts-Temperatur, die in den Sommer-Monaten Nässe oder Feuchtigkeit habe, einer Durchschnitts-Temperatur von 70 Grad, mit einem Durchschnitts-Regenfall von 2 Zoll während der Monate Juni, Juli und August. Gleichwohl bezweifeln die Fachleute noch immer die Möglichkeit, mit Erfolg hier Runkelrüben zu bauen. Wünschenswerth wäre es allerdings, daß der „American Cultivator" Recht hätte; denn die Sorghum-Ernte wird dies Jahr wenig Nutzen abwerfen. Es ist noch nicht so lange her, daß man auch die Sorghum-Zucker-Fabrikation für aussichtslos hielt; demgemäß wäre es auch möglich, daß man sich in Ansetzung der Runkelrüben-Cultur täuscht.

Das Gewicht der verschiedenen Apfelsorten ist wie folgt per Buschel: Ben Davis 40 Pf., Vandevere 43, Winesap 44, Rome Beauty und Rawleys' Janet 47, Baldwin 48, Little Romanite 49. Große Aepfel wiegen schwerer, als dasselbe Maß kleiner.—

Luzerne oder Alfalfa wird ein sehr wichtiger Faktor für die Entwikkelung des Westens werden, da mittels derselben die großen Ebenen, auf denen früher ein Stück Vieh 10—25 Acker für sich brauchte, sich in Weideplätze verwandeln lassen, von denen 1 Acker reichliche Nahrung für 1 Thier liefert.

Bohnencultur. Ein Gemüse-Gärtner auf Long-Island empfiehlt die jungen Bohnen, kurz nachdem sie aufgegangen sind, reichlich mit Salz zu düngen.

Ein langer Brautstand.

Dieser Tage traf der 50jährige Martin Farran mit seiner ihm wenige Tage zuvor angetrauten Gattin Caroline geb. Granger auf seinem Landgute der Oldham-Farm bei Cayuga, N. Y., ein. Manche Leser erinnern sich vielleicht einer Anzeige, die seit zwanzig Jahren in allen großen englischen Zeitungen des Landes allmonatlich erschienen ist. Dieselbe lautete in wörtlicher Uebersetzung wie folgt: „M. F. und C. G. verlobt 1861, nach Gottes Rathschlusse getrennt 1862, in Liebe vereinigt ——. Will C. G., wenn noch am Leben, es M. F. ermöglichen, das Datum der Vereinigung auszufüllen? Oldham Farm."

„Ich bin der glücklichste Mensch auf Erden," — sagte Herr Farran, indem er seine Gattin seinen Freunden vorstellte. Die letztere ist nur wenige Jahre jünger als er, und ihr völlig ergrautes Haar contrastirt eigenthümlich mit ihrem noch jugendlichen und frischen Zügen. Namentlich aus den Augen leuchtete das Feuer und Glück der Jugend und zärtlich ruhten ihre Blicke auf dem Manne, der den Freunden die Geschichte ihrer Trennung und Wiedervereinigung erzählte.

„Kurz vor Ausbruch des Krieges verlobte ich mich mit meiner gegenwärtigen Frau, die ich vor 14 Tagen endlich heimgeführt habe. Dieselbe wohnte damals mit ihren Eltern in Cayuga und war Lehrerin. Ich errichtete ein Freiwilligen-Regiment, rückte an der Spitze desselben in's Feld und nach meiner Rückkehr, die wir für nahe bevorstehend hielten, sollte die Hochzeit sein. Bei Bull Run wurde ich durch die Brust geschossen und blieb für todt auf dem Schlachtfelde liegen. Zwei Tage später entdeckten südliche Soldaten, die mit der Beerdigung der Leichen beschäftigt waren, Leben in mir, ich kam in's Lazareth und später nach Andersonville in Kriegsgefangenschaft. Dort habe ich 18 schauderhafte Monate verlebt.

Im Mai 1863 wurde ich ausgewechselt und eilte in die Heimath. Von meiner Mutter erfuhr ich, daß derselben kurz nach der Schlacht bei Bull Run mein Tod amtlich angezeigt worden war. Mein Braut war mit ihren Eltern nach dem Westen gezogen, hatte aber meiner Mutter beim Abschiede geschworen, daß sie nie heirathen werde. Ich durchforschte den Westen, verlor aber in Chicago jene Spur von meiner Braut und deren Familie. Tausende von Dollars habe ich auf die gründlichsten Nachforschungen verwendet, aber ohne Erfolg. Trotzdem sagte mir eine innere Stimme, daß meine Braut noch lebe und mir unverloren sei. Als ich nicht mehr wußte, wohin ich mich um Auskunft wenden sollte, ließ ich allmonatlich eine Anzeige in alle großen Zeitungen einrücken, deren Sinn meiner Braut verständlich sein mußte. Endlich im Mai d. J. erhielt ich aus San Miguel in Californien einen Brief von meiner Braut, reiste dorthin und habe mich dort mit derselben verheirathet; sie hatte die Anzeige in einer in San Francisco erscheinenden Zeitung gelesen.

Honig.

Die neue Welt gehört nicht zum Schöpfungsbezirke der Honigbiene, dieselbe kam erst 1764 mit den Spaniern nach Cuba, 1780 wurde der erste Bienenstock nach Kentucky gebracht und 1793 landeten die ersten Völker oder Schwärme in New York. Jetzt finden wir die Biene und zwar vorzugsweise die als deutsche Biene bezeichnete Spielart, jedoch auch nicht selten die italienische in ganz Amerika, und zwar hat sie sich mit einer an's Wunderbare streifenden Schnelligkeit verbreitet und wird sehr häufig auch wild in den Wäldern angetroffen. Californien ist durch sein Clima und durch seinen unübertroffenen Reichthum an den verschiedensten Blüthen dem Gedeihen der Bienen am günstigsten, es erzeugt große Massen des vortrefflichsten Honigs, aber an Aroma, schöner Farbe und würzigem Geschmacke wird der New Yorker Honig selbst von dem californischen nicht übertroffen. Der größte Bienenvater ist der Capt. Hatherington, der in seinen Bienenhäusern am Cherrie Valley Creek in Schohary Co., jährlich über 100,000 Pfd. des besten Honigs erzeugt. Die Bewohner von 2500 Bienenstöcken arbeiten für ihn, und diese emsigen Arbeiter sind in ihren Ansprüchen an Wohnung und Nahrung noch bescheidener als früher die Chinesen waren. Sie haben ihrem Besitzer im vorigen Jahre über $25,000 reinen Gewinn eingetragen und der Aufwand, den sie ihm verursachten, bestand nur in der Grundrente von seinem eigenen Landbesitze, in dem Pachte für fremden Grund und Boden, in dem Holze und Glase für neue Bienestöcke und in den Löhnen an die Arbeiter, die das Schwärmen der Bienen zu beobachten und ihre Ernten einzuheimsen haben.

Der meiste in's Ausland gehende Honig findet seine Abnehmer in England und diesen Markt verdanken unsere Immenväter der Schlauheit eines Yankee. Bis zum Jahre 1879 war es nicht möglich, auch nur ein einziges Pfund Honig in England zu verkaufen. Die dortigen Bienenzüchter und Honighändler hatten verstanden, die unübertreffliche Güte des englischen Honigs zu einem förmlichen Dogma zu machen. Im Jahre 1879 kam der Honighändler C. B. Isham in Peoria, N. Y., von einer Reise nach London, wo er einen erneuten Versuch gemacht hatte, den amerikanischen Honig einzuführen, erfolglos zurück. Einer seiner Reisenden, Hoge von Massachusetts, meinte, er habe es nicht richtig angefangen er wolle schon Honig verkaufen, wie er es aber anzufangen habe, könne er natürlich erst an Ort und Stelle ermitteln. Isham schickte ihn mit einer großen Partie ganz frischen Honigs nach London. Hoge konnte ebenfalls nichts ausrichten, klagte dem Besitzer des Hotels, in dem er abgestiegen war, sein Leid, und dieser meinte, er habe einen Gedanken. Er lud seinen Freund den königlichen Küchenmeister Sir John Lowell zu einem auf Kosten Hoge's veranstalteten Gabelfrühstücke ein. Bester amerikanischer Honig erschien auf dem Tische, Lowell lobte denselben und Hoge fragte ihn, ob er nicht Ihrer Majestät der Königin Victoria, die täglich Honig zum Frühstück genießt, zehn Pfund seines Honigs zum Geschenke machen dürfe. Lowell übernahm die Vermittelung, die Königin fand den Honig ebenfalls ausgezeichnet, ließ dem Hoge für sein Geschenk ihren Dank schriftlich ausdrücken und gleichzeitig eine große Honigbestellung machen. Hoge benutzte die Chance, die sich ihm hierdurch eröffnete, sa geschickt, daß er bei seiner Rückkehr nach Peoria für $500,000 Bestellungen auf Honig in der Tasche hatte. Seitdem ist England unser bester Kunde.

Torpedos.

Das Torpedoboot ist die Erfindung eines Yankee. Das erste Fahrzeug dieser Gattung wurde 1776 im New Yorker Hafen vom Stapel gelassen. Es trug an der Vorderseite einen an einer Stange befestigten Torpedo, welcher unter das feindliche Schiff geschoben wurde und dort vermittels eines Uhrwerks zum Explodiren gebracht wurde. 1777 wurde bei New London das erste Schiff durch einen Schwimmtorpedo in die Luft gesprengt. Robert Fulton, der Erfinder des Dampfschiffes, experimentirte mit vier verschiedenen Torpedos seiner eigenen Erfindung im Hafen und hatte damit guten Erfolg. Samuel Colt, der Revolverfabrikant und Erfinder stellte Torpedos her, die mit Elektricität zum Explodiren gebracht wurden. Neun Panzerschiffe, elf hölzerne Kriegsschiffe und neun Transportschiffe wurden während des Rebellionskrieges durch Torpedos zerstört. Die Russen benutzten auf der Donau dieselben Torpedos, welche der amerikanische Marine-Lieutenant W. B. Cushing bei Vernichtung des Widderschiffes der Rebellen, „Albemarle", anwendete. Der Schwede Ericsson erfand 1875 den ersten Torpedo, welcher sich unter Wasser selbstständig fortbewegte. Dann kam der verbesserte Fisch-Torpedo von Lay, welcher vom Ufer aus dirigirt und abgefeuert wurde, wenn er das gewünschte Ziel erreicht hatte.

In der Herstellung von Nitroglycerin, mit welchem die Torpedos gefüllt werden, haben es die Chemiker der Torpedoschule unseres Marine-Departements in Newport, R. J., zu besonderer Fertigkeit und beinahe zur Vollkommenheit gebracht. Ihre Methode besteht darin, daß sie concentrirte Schwefelsäure und Salpetersäure langsam in irdene Krüge gießen, welche Glycerin enthalten. Die Krüge stehen in Eiswasser und ein starker, kalter Luftstrom besorgt das Mischen der Säuren mit dem Glycerin. Wenn die Mischung fertig ist, wird sie in ein Gefäß mit Wasser geschüttet, in welchem das Nitroglycerin sich zu Boden schlägt. Das Wasser und die Säuren werden dann abgelassen und das Nitroglycerin nochmals gewaschen. Die Salpetersäure wird ebenfalls in dem Laboratorium hergestellt und zwar zu einem specifischen Gewicht von 1.45. Im Handel kann man derartige Säure nicht bekommen und wenn man schwächere verwendet, leidet darunter die Qualität des herzustellenden Sprengstoffes. Die Salpetersäure wird aus Soda, Salpeter und Schwefelsäure destillirt und in Schwefelsäure aufgefangen, so daß nach Beendigung des Destillationsprozesses ein Gemisch von Salpeter- und Schwefelsäure erzielt wird. Der Waschungsprozeß liefert Nitroglycerin, welches frei von fettigen Substanzen ist und sich zu jahrelanger Aufbewahrung eignet. Es sind Proben in dem Laboratorium vorhanden, welche vor 6 Jahren angefertigt wurden, und sich bis jetzt in keiner Weise zersetzt haben, obwohl zu ihrer Aufbewahrung keine besonderen Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden und sie fortwährend allen möglichen Temperaturveränderungen ausgesetzt sind.

Der leitende Chemiker ist Walter N. Hill. Er hat Nitroglycerin zum Gefrieren gebracht, in welchem Zustande es unmöglich explodiren kann, obwohl behauptet wird, daß gefrorenes Nitroglycerin durch starke Schläge zum Explodiren gebracht wurde. Die Hauptschwierigkeit der Behandlung des Nitroglycerins bietet sich dar, wenn es in flüssigem Zustande ist. Es explodirt leicht, wenn es erschüttert wird. In solchen Fällen macht man es durch eine Beimischung von Schwefelcalium unschädlich. Reines Nitroglycerin ist nahezu vollkommen gefahrlos, wenn es vernünftig und vorsichtig behandelt wird; nur unreines Nitroglycerin, das nicht vollständig gewaschen und vom Fett befreit ist, kann leicht explodiren, wo es nicht elplodiren sollte.

Für die Füllung von Torpedos ist flüssiges Nitroglycerin nicht anwendbar und deshalb verwandelt man es in die feste Form, welche unter der allgemein üblichen Bezeichnung Dynamit bekannt ist. Dynamit besteht zu 75 Theilen aus Nitroglycerin und 25 Theilen porösen Substanzen, welche das flüssige Ni.roglycerin absorbiren — auffaugen. Es ist trocken, kann leicht transportirt und in Geschosse geladen werden. Zum Explodiren läßt es sich nur durch detonirende Zünder bringen. Im gefrorenen Zustande ist die Sprengkraft des Dynamits sehr unbedeutend.

Vom Inlande.

Die älteste Ortschaft in Texas ist das 1714 gegründete Nacogdoches.

Pittsburgh mit seinen 200,000 Einwohnern und seinem furchtbaren Fabrikruß hat nur 2000 Badewannen.

In den Ver. Staaten sind 38,000 Locomotiven in Thätigkeit, die durchschnittlich $10,000 pro Stück gekostet haben.

In Frankfort, Dakota, ist eine Farmer's Association gebildet worden, die sich einen Getreide-Elevator von 30,000 Buschels bauen will.

Edw. Tomsbee aus Bath-on-the-Hudson, N. Y., hat den Weg von Albany nach Aberdeen, also 2000 Meilen, in einem Monat zu Fuß zurückgelegt.

Die Bundesregierung braucht jährlich 50,000 Dollar zur Instandhaltung und Neubeschaffung der Postsäcken, deren Zahl wohl gegen 100,000 ist.

Das Leben wird immer süßer in der Welt. 1882 wurden nur 754,000 Tonnen Zucker in der Welt fabrizirt, 1883 aber 845,000 und 1884 sogar 1,022,000 Tonnen.

In Council-Bluffs, Iowa, wird nach Einführung der Prohibition mehr getrunken, als je zuvor. In den Wirthschaften werden „Buttermilch" und „Malz-Extrakt" verkauft.

Wie weit wir es schon in der Brieftaubenzucht gebracht haben. Neulich hat eine in Atlanta, Ga., losgelassene Taube den Weg bis Keyport, N. J., also 725 Meilen, zurückgelegt.

In Hugo, Colorado, werden in dieser Saison 200,000 Schafe geschoren werden und zwar fast ausschließlich durch californische Arbeiter, welche das viel besser machen, als die texanischen.

Im Centralpark zu New York wurde dieser Tage ein reizendes kleines Kind, das in höchst saubere Wäsche gekleidet war, in einem Gebüsche aufgefunden und zwar mit einem Zettel auf der Brust, auf dem, augenscheinlich von Frauenhand geschrieben, stand: "Be kind to Clarence". Das Kind wurde der Obhut der Matrone Webb im Hauptquartire der Polizei übergeben.

Im Fairmount Park in Philadelphia fanden am Vierten, wie nachträglich zusammengestellt worden ist, 344 Picnics statt, an denen 8706 Personen Theil nahmen, ohne daß eine Gesellschaft, wenn sie es nicht gerade wollte, etwas von der anderen gewahr wurde. Der Park wurde an jenem Tage von 143,500 Fußgängern, 5083 Einspännern, 3908 Zweispännern, 66 Vierspännern, 453 Bicycles und 274 Reitern besucht.

Vom Hauptbureau der Long Island Eisenbahn ist ein Circular erlassen worden, welches das Rauchen auf den Bahnzügen, selbst in den dafür bestimmten Abtheilungen der „Drawing Room Cars", verbietet. Die rauchende Männerwelt ist ob dieses eigenthümlichen Verbots nicht wenig entrüstet und glaubt, das Privilegium des Rauchens, das keinen der übrigen Passagiere belästigt, beanspruchen zu dürfen. Die Bahnverwaltung rechtfertigt das Verbot des Rauchens in Parlor Cars mit dem Bemerken, daß hinsichtlich der Sache eine große Anzahl Beschwerden seitens der Passagiere erhoben worden seien.

Dr. Townsend, Professor der Landwirthschaft an der Ohio-Staats-Universität, sagte neulich in einer Vorlesung: „Ehe ich nach Columbus kam, hatte ich in Lorain County ein Weizenfeld von 16 Ackern. Eine Seite war durch Gehölz geschützt, die andere durch Osage-Orangen-Hecken. Während nun von den benachbarten Feldern der Schnee vom Sturm weggefegt wurde und diese unbedeckt blieben, lag der Schnee auf meinem Felde fast den ganzen Winter, und die Folge war, daß ich eine Ernte von 35½ Bushel Weizen vom Acker hatte, während die ungeschützten Felder in nächster Nachbarschaft kaum den dritten Theil ergaben.

Die Aussichten auf eine gute Pfirsichernte sind wieder bedeutend günstiger, als vor einigen Wochen, wo es in Folge einiger kalter Nächte hieß, daß die ganze Ernte, von der man vor sechs Wochen behauptet hatte, sie werde bedeutender als je sein, verloren sei; auch die langanhaltende dürre Witterung hat beträchtlichen Schaden gethan, trotzdem wird es, wie Pfirsichzüchter behaupten, eine reiche Ernte geben, und auch die Qualität wird eine gute sein. Gegenwärtig sind nur wenige Pfirsiche aus Süd-Carolina und Florida im Markt, doch sind dieselben nicht gerade von der besten Qualität, denn sie wurden in unreifem Zustande gepflückt.

Auf gelungene Weise wurde am 4. Juli in Creston, Iowa, der Beginn der Prohibitions-Aera gefeiert. Ein Leichenzug marschirte durch die Stadt und führte auf eine Bahre die „Leiche der Freiheit", personifizirt durch eine große ausgestopfte Puppe, umher. Der Zug bewegte sich in feierlichem Tempo durch alle Hauptstraßen und streute Zettel umher, auf denen der Tod der Freiheit in Iowa im Alter von 108 Jahren angekündigt war. Alle Wirthschaften in Creston sind geschlossen, aber jeder Farmer und Hausbesitzer auf Meilen in der Runde ist wenigstens auf 30 Tage hinaus mit Vorräthen gegen Klapperschlangenbiß ausgerüstet.

„Alten erwerbsunfähigen Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts und der Religion eine Heimath zu verschaffen, in welcher sie den Rest ihrer Tage ohne Sorge beschließen können," — ist der Zweck des von dem „Allgemeinen Arbeiter-Kranken-Unterstützungsvereine" in Baltimore zu errichtenden „Greisenheims", zu welchem dieser Tage der Grundstein gelegt worden ist. Zur Feier der Grundsteinlegung war von fast sämmtlichen deutschen Vereinen und Logen von Baltimore ein großartiger Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Bauplatze hin arrangirt worden, und auf letzterem selbst und dessen hügeliger Umgegend hatten sich vor dem Eintreffen des Festzuges Tausende von Personen aus allen Kreisen des Deutschthums versammelt, um der Feierlichkeit beizuwohnen.

Ein Rabenvater ist der Schneidermeister Thomas Kennedy in Stramford, Conn. Er ist so glücklich, eine reizende, siebzehnjährige Tochter zu besitzen, glaubte, daß die gern fidele aber dabei äußerst tugendsame Jugfrau zu viel Werth auf die ihr entgegengebrachten Huldigungen lege, und schnitt ihr mit der großen Schneiderscheere die wundervollen, rabenschwarzen Locken dicht vom Kopfe hinweg. Aber unter den Anbetern des Mädchens befindet sich ein geschickter Friseur; der hat eine blonde Perrücke angefertigt, in der das Schneiders-Töchterlein mit den pechschwarzen Augen noch viel reizender aussieht, als früher mit den schwarzen Locken. Der Alte möchte die blonden Locken gern auch in's Feuer werfen, aber Jennie bringt solche nie mit nach Hause, sondern setzt sie erst in der Wohnnung einer Freundin auf und ab.

Selbstmord wegen eines Paar lumpiger junger Enten beging der 62 Jahre alte Kleinfarmer Henry Baustian, ein geborener Holsteiner, bei Walcott in Scott County, Ja., am vorigen Samstag. Einige junge Enten waren todt im Stall gefunden worden, worüber er mit seiner Frau Krawall anfing und sie beschuldigte, das Federvieh zu vernachlässigen. — Schließlich wurde er handgreiflich gegen sie und dann erhenkte er sich selbst in seiner Wuth. Die Frau sah ihn im Stall am Stricke baumeln, dachte aber gar nicht daran—angeblich aus lauter Schreck—ihn abzuschneiden, sondern lief erst nach dem Hause ihres 1½ Meilen entfernt wohnenden Sohnes, welcher sofort einspannte und mit der Mutter bei einem seiner Brüder vorfuhr, um denselben ebenfalls abzuholen und dann nach der Unglücksstätte zu eilen.

An dem Stiergefechte, das am 4. d. M. in Dodge City, Ks., abgehalten wurde, nahmen zahlreiche Zuschauer von nah und fern und namentlich viele Viehhirten Theil. Capt. Moore von Paso del Norte, Mexico, einige mexicanische Toreadores und ein Dutzend texanischer Stiere bildeten das darstellende Personal. Die Arena war ein 100 Fuß im Durchmesser haltender, mit 8 Fuß hohem Zaune eingehegter Platz, der von einem Amphitheater umgeben war, in dem etwa 4000 Personen saßen. Vier Stiere wurden gehetzt, aber nur zwei derselben zeigten Muth. Der erste Stier war nach halbstündiger Hetze entlassen und mit dem Lasso hinausgeschleift worden, da auch kein anderer nachher den Toreadores viel Arbeit machte, rief das Publikum den ersten da capo. Er war wirklich der einzige Held des ganzen traurigen Schauspiels und sein Tod war eine ächte Tragödie. Er nahm einen der Picadores auf die Hörner, warf ihn in die Luft und wollte dieses Maneuvre wiederholen, als ihm der Matador entgegentrat und ihm den Todesstoß versetzte.

Der Geheimpolizist Burr von New Jersey war vergangene Woche in York, Pa., um sich nach einem gewissen Dr. Woodland, welchen die New Jerseyer Behörde wünscht, umzusehen. Nachdem er sich mit den County-Constablern Crafton und Rupp ins Einvernehmen gesetzt hatte, theilten ihm Diese mit, daß sein Mann sich in York aufhalte. Sofort wurden Anstalten getroffen, um ihn dingfest zu machen: das Haus einer Frau Tempelton, in welchem sich der angebliche Dr. Woodland befinden sollte, ward umstellt und dann drangen Constabler und Detectivs muthig in dasselbe ein und die Yorker Polizisten arretirten einen Mann, welchen sie dem New Jersey'er Beamten als den Gesuchten vorstellten. Dieser war nicht wenig erstaunt, einen kaum 25 Jahre alten Mann vor sich zu sehen, während ihm die Yorker Polizisten doch den Gesuchten als einen corpulenten Mann von über 60 Jahren beschrieben hatte. Eine Erklärung folgte, der Arretirte gab sich als Herr J. J. Scoggins von Baltimore zu erkennen und die Yorker Polizisten drückten sich sachte, es dem Detektiv überlassend, um Entschuldigung zu bitten.

Long Island, N. Y., hat in den letzten Jahren die traurige Berühmtheit erlangt, daß daselbst die meisten und grausamsten Mordthaten in der ganzen unmittelbaren Umgebung New York's verübt wurden, und in der That scheint sich der Kette hinterlistiger und geheimnißvoller Morde stets ein neuer anzureihen, wenn die Erregung über den letztvorhergehenden sich noch kaum gelegt hat. Der bestialische Neger Rugg, bereits einmal zum Tode verurtheilt, harrt im Kerker eines neuen Prozesses; über dem Haupte McCormick's, des Mörders seines Hauswirths Kiernan, schwebt die Anklage der Grand Jury, und schon wieder wird von einem Morde, dessen Schauplatz die Umgegend von Jamaica, L. J., ist, berichtet. In einer kleinen Lichtung von Reeve's Gehölz fanden sie die Leiche eines jungen Mannes, welcher in einem dunklen Anzug und feine weiße Wäsche gekleidet war. Der Todte hatte eine augenscheinlich von einer Pistolenkugel herrührende Wunde in der rechten Brust und eine zweite in der Weiche. Ein Selbstmord lag offenbar nicht vor, da man trotz der sorgfältigsten Nachforschungen weder ein Pistol, noch sonstige Waffen bei der Leiche oder in der Nähe derselben fand.

Die sämmtlichen jungen und alten Näherinnen, sowie die Dienstmädchen der Putzmacherin Frau Malloy in New York, welche eine „fashionable" Putzhandlung betreibt, wurden an einem der letzten Nachmittage durch einen Höllenlärm, welcher aus der Speisekammer zu ihren Ohren drang, in ihrer Arbeit gestört. Man öffnete die Thür und sah, daß eine große goldgefleckte Katze ihre Naschhaftigkeit so weit getrieben hatte, ihren Kopf in einen metallenen Milchkrug zu zwängen, aus welchem sie ihn nicht wieder befreien konnte, und nun unter fürchterlichem Miauen in wilden Sätzen zwischen Porzellan- und Glas-Geschirr derart umhersprang, daß Erdbeeregelee, saure Gurken und Kompots in wüstem Chaos nach allen Richtungen der Windrose umherflogen. Der Markthelfer des Hauses, George P. Barnett, ein junger Mulatte, ward requirirt. Er machte kurzen Prozeß, nahm die Katze beim Schwanz und warf sie sammt dem Milchkrug, der sie noch immer gefangen hielt, über den Zaun in den Hof des angrenzenden Hauses. Zum Unglück für Barnett wohnt der bekannte Thierfreund Henry Bergh in diesem Hause und hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als, nachdem er die halb zu Tode geängstigte Katze befreit hatte, die Verhaftung Barnett's durch den Agenten Smart von der Thierschutzgesellschaft zu veranlassen. Richter Kilbreth im Jefferson-Market-Polizeigericht, dem der Mulatte vorgeführt wurde, stellte denselben für sein Erscheinen zum Prozeß unter $300 Bürgschaft.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Berlin. Prediger Stechow feierte das 25jährige Amtsjubiläum.—Die Plüschweber haben den Strike gewonnen. — Feuersbrünste richteten großen Schaden an in der chemischen Fabrik von Kunheim, in der des Dr. Byck und in der Spillmann'schen Seidenfärberei.—Der zum Tode verurtheilte Schneider Schötz aus Weißensee ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. — Reg. Assessor v. Meyer ist zum Landrath von Arnswalde ausersehen.—Nicht Rendant Knick, sondern dessen Vorgänger hat dem Vorschußverein in Bärwalde die 71,000 M. unterschlagen.—Der Schützengilde in Finsterwalde ist die Kanone gestohlen worden. 10 Mk. Belohnung für den Entdecker sind ausgesetzt. — Ein Gubener Kaufmann hat 30,000 Mk. zur Errichtung eines jüdischen Waisenhauses in Frankfurt a. O. gegeben.—Eine Eisenbahnstrecke Perleberg-Pritzwalk-Wittstock ist in Angriff genommen.

Ostpreußen.

Die Schimmelpfennig'sche Tabaksfabrik in Königsberg soll allmälig aufgelöst werden; Arbeitern, die seit 10 Jahren dort beschäftigt sind, ist per Ende Dezember gekündigt worden.—In Soldau haben sich die eisernen Rohrbrunnen von Lange aus Bremen seit 2 Jahren bewährt. —Gouvernante Frl. Hasse auf Perpolke bei Wehlau ist in Folge Genusses von Schwefelsäure, die ihr irrthümlich statt Jopenbier gereicht worden, gestorben. — Auguste Baginski und Fleischerlehrling Henke in Goldast beschlossen, da aus ihrer geplanten Heirath vorläufig nichts werden konnte, aus dem Leben zu scheiden; er hat sich erhängt, sie wurde noch rechtzeitig abgeschnitten.—Der Postillon, welcher die Post von Tilsit nach Kankehmen fuhr, als in Sköpen der Geldbriefbeutel verschwand, ist, als der That verdächtig, verhaftet worden.

Westpreußen.

Im Danziger Hafen, bez. auf der Rhede von Zoppot werden große Flottenübungen stattfinden. — In Elbing wird ein Kriegerdenkmal für 20,000 M. errichtet. — Kutscher Lewandowski in Pr. Stargardt hat die Frau des Kirchhofwächters Priem wegen Verweigerung eines kleinen Darlehens ermordet. — In Konitz sind zwei Oberprimaner wegen Gründung eines Pauk- und Kneipvereins aus der Schule verwiesen worden. — In Schwornigatz hat von Klopotek seine Frau erschlagen. — Brandfälle: Durch Feuersbrünste wurden eingeäschert: in Rosenthal das Gehöft des Besitzers Bomke, in Gr.-Kruszyn das Gehöft des Bauern Janiszewski, in Neudorf das Beidat'sche Kruggrundstück, in Böhnhof bei Stuhm das Gehöft des Eigenthümers Gajewski und in Simonsdorf das Wohnhaus des Gutsbesitzers Grunau.

Pommern.

Wegen der häufigen Ueberschwemmungen im oberen Stromgebiet der Oder hat jetzt die Regierung Untersuchungen nach den Ursachen derselben anstellen lassen. Um dem sich anstauhenden Hochwasser leichteren Abfluß zu verschaffen, wird der Mescheriner Damm mit Durchlässen versehen werden. — Bei einer Bootfahrt auf dem Alt-Dammer See ertranken infolge Umschlagens des Boots 3 Malergehilfen. — In Stargard wird demnächst ein großes Provinzialbundesschießen abgehalten werden. — Der als Schuhmacher beim Kösliner Landwehrcommando beschäftigte Musketier Hamann vom 9. Regiment wurde im Gollenberge erhängt aufgefunden. — In Neustettin ist eine amtliche meteorologische Beobachtungsstation errichtet worden.

Schlesien.

Zwischen Breslau und Benthen, O. S., wird Telephon-Verbindung hergestellt. — Dr. Garthaus, Redakteur der „Schles. Volksztg.", ist wegen Beleidigung des Major Steinmann in Oldenburg zu 900 Mark Geldbuße verurtheilt worden. — Steuereinnehmer Heintze von Schweidnitz ist wegen mehrfacher Unterschlagungen flüchtig. — Gärtner Lorenz Szybiol verursachte dem Gärtner Valentin Dylla in Kadlub durch einen Schlag mit der Stange einen Schädelbruch, der den Tod desselben herbeiführte. — Auf dem Artillerie-Schießplatz in Friedland, O.-S., sind mehrere Unglücksfälle vorgekommen. — Assessor v. Alfen ist Landrath von Gr. Strehlitz geworden. — Der frühere Görlitzer Oberbürgermeister, Geh. Rath Sattig, ist gestorben. — Der Baudenwirth aus der Wasserbaude bei Hirschberg, Franz Krause, ist im Stöberwetter umgekommen und in einem Knieholzgestrüpp, 200 Schritt von der Baude, aufgefunden worden.—Lehrer Müller in Hermsdorfstadt bei Landeshut wurde wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet.—Blitzschläge und Brandfälle: Ein Blitzstrahl fuhr in Neudorf bei Bunzlau in das Haus des Bauergutsbesitzers Pohl; eine Magd wurde erschlagen und das Haus ging in Flammen auf. Bei Reichenbach wurde die auf dem Felde beschäftigte Handelsfrau Stache aus Schobergrund vom Blitz erschlagen und in Tschirne gingen in Folge Blitzschlages die Gebäude des Stellenbesitzers Schöps in Flammen auf. In Neubernsdorf wurde das Gehöft des Gutsbesitzers Julius Eisler eingeäschert und in Neu-Budkowitz die Besitzung des Häuslers Glados, wobei eine 7jährige Tochter des Besitzers in den Flammen umkam. Von den drei geretteten Kindern ist das eine bereits seinen Wunden erlegen, an dem Aufkommen der andern zwei wird gezweifelt.

Provinz Posen.

Polnische Volksversammlungen, welche die Wiedereinführung der geistlichen Schulinspection und polnischen Unterrichtssprache bezwecken, wurden in der Provinz abgehalten. — Rittergutsbesitzer Gilka auf Schwusen hat Nieder-Heyersdorf und Kabel im Fraustädter Kreise gekauft.—Die Regulirung der Bartsch bis zur Oder ist im Wege der Genossenschaftsbildung in Angriff genommen worden.—Nachtfröste haben in der Nähe von Schwerin viel Schaden angerichtet.—Der früher in Bromberg in Garnison gewesene Lieutenant Jürgens ist wegen Betrügereien verhaftet worden.—Die Nachtwächter von Schneidemühl, die 25 Mk. monatlich Gehalt bekommen, haben wegen Verweigerung von Gehaltserhöhung ihren Dienst gekündigt.

Provinz Sachsen.

In dem Dorfe Preuß-Börnecke bei Aschersleben versetzte der Knecht Ferd. Weidig in Folge eines Wortwechsels der Frau des Arbeiters Kiesewetter mit einem Peitschenstiel einen Schlag über den Kopf, der ihr den Tod brachte.—Die in Strenz-Naundorf ausgebrochene Trichinose greift immer mehr um sich. Krank liegen an derselben 72 Personen. In manchen Familien liegen sämmtliche Glieder erkrankt.—Man beabsichtigt den Regierungsbezirk Erfurt, der nur 403,604 Einwohner zählt, während Regbzk. Merseburg deren 971,098 hat, zu vergrößern und vom Regb. Merseburg dem Erfurter die diesem anliegenden beiden Kreise Sangerhausen u. Eckartsberga anzulegen.

Provinz Hannover.

† Auf Schloß Ricklingen der ehemalige hannoversche Kriesminister, Freiherr v. Brandis, 90 J. alt. — In Hameln fand am 28. und 29. Juni die Feier des sog. Rattenfängerfestes statt. — Kaufmann Viehof von Osnabrück ist mit Hinterlassung ganz bedeutender Schulden von dort verduftet. Ueber sein Vermögen wurde der Conkurs eröffnet, er selbst wird steckbrieflich verfolgt. — Der Bau der projektirten Bahnstrecke Wunstorf-Stolzenau mit einer Weserbrücke bei Stolzenau ist jetzt gesichert; das Comite hat mit zwei Unternehmern aus Danzig die Finanz-, Bau- und Betriebsverträge abgeschlossen. Der Bau soll alsbald in Angriff genommen werden. — Brandfälle: In Becker sind sämmtliche Gebäude des Hofbesitzers Hartmann und in Rodewald die Häuser des Käthners Duensing und des Bauern W. Joritz niedergebrannt.

Provinz Westfalen.

Die vormals Aulike'sche Adler-Apotheke auf der Salzstraße zu Münster ist für 315,000 M. an einen Herrn aus Schlesien verkauft worden.—Gegen den 26 Jahre alten Lehrer Strathmann von Minden ist wegen Vergehens wieder die Sittlichkeit ein Steckbrief erlassen worden. — Auf der Bahnlinie Scherfede-Arnsberg fand der Bahnwärter Punze beim Begehen seiner Strecke vier mit Selbstzündern versehene Dynamitpatronen. — Der Arbeiter Heinrich Hekker aus Plettenberg, welcher seine Frau aus Eifersucht mit dem Beile erschlagen hatte, ist zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — In Menden ist ein junger Mann, Namens Fritz Vorberg, ermordet und beraubt worden.

Rheinprovinz.

Der Regierungspräsident von Bernuth in Köln bleibt im Amt.—Das Dombau-Gerüst ist jetzt niedergelegt worden. In Köln hat ein Feuer in der Spielwaarenfabrik von Virnich u. Fetthenner und der Kölnisch-Wasser-Fabrik von Schaeben großen Schaden angerichtet.—Als Mörder der Frau Rechtsanwalt Carstanjen ist der Arbeiter Peter Dahlhausen aus Vinzel ermittelt worden. — Herrenhausmitglied W. Jentges in Crefeld starb plötzlich, während er der Beerdigung des Stadtverordneten Hermes beiwohnte.—Remscheid hat eine Telephon-Anlage bekommen.—Zu Aachen find durch Verlegung eines Theils der Garnison Kasernen frei geworden, die zum Verkauf ausstehen. — Musketier Kiefer in Trier hat sich wegen Mißhandlung durch seine Vorgesetzten das Leben genommen. — In Stadtkyll bei Prüm sind 15 Häuser, 13 Scheunen und 19 Stallgebäude abgebrannt.

Provinz Hessen-Nassau.

Aus verschiedenen Gegenden Kurhessens liegen Nachrichten über schwere Gewitter und Hagelwetter vor, namentlich aus dem Fuldathale. — Bureauvorsteher Georg Dechert in Kassel wurde wegen Kassendiebstahl verhaftet.—Die 36 Jahre alte Ehefrau des Gastwirths August Bomberg zu Eichenzell hat in einem Anfall von Geistesstörung ihrem Leben durch Ertränken in der Fulda ein Ende gemacht. — Die Rüdesheimer Zahnradbahn ist jetzt vollständig fertiggestellt. — Das „Frankfurter Journal" ist am 1. Juli in die Hände einer Aktiengesellschaft übergegangen, die aus einigen 30 Herren von der nationalliberalen Partei besteht. — Im Balletsaale des Opernhauses zu Frankfurt sind die 6 großen von der Decke bis zum Fußboden reichenden krystallhellen Spiegel von boshafter Hand mit einem Glaserdiamanten durchschnitten worden. — Georg Herrmann aus Bockenstein, ein 13jähriges Früchtchen, hatte einen Kameraden im Streite erstochen und wurde dafür zu 3 Monaten Gefängniß verurrheilt.

Königreich Sachsen.

Das active Offiziercorps in Sachsen zählt 957 Mann gegen 914 im Jahre '83. — † Pensionirter Finanzrath Hoffman in Dresden. — Das in Bautzen garnisonirende Inf. Reg. No. 103 feierte sein 150jähriges Bestehen.— † Schriftsteller Joh. C. Schmaler in Bautzen. — Fuhrwerksbesitzer Fankhänel in Beutha ertrank. — In dem kleinen Orte Chrieschwitz gibt es 18 Gutsbesitzer mit Namen „Schneider." — In Hohenstein fand die Wiedereröffnung des Bades statt.—An der Leipziger Hochschule studiren gegenwärtig 3160 Studenten gegen 3097 im vorigen Sommer.—In Löbtau wurde ein Lutherdenkmal enthüllt. — Der Rendant des Amtsgerichts in Roßwein wurde wegen eines bedeutenden Kassendefizits verhaftet. — Mit 1. Juli trat in Treuen eine Biersteuer in Kraft.

Thüringische Staaten.

Weimar zählt jetzt 21,118 Einwohner. — Barthel jun. aus Ronneburg hat eine Velocipedreise nach Rom angetreten. — Der Sparkassenverein in Jena gewährte der Stadt zum Bau eines Bürgerschulgebäudes ein unverzinsliches Darlehen von 150,000 M.

Hessen-Darmstadt.

Das Lagerhaus der Cocosmattenfabrik der Firma Klein & Gans in Dieburg ist niedergebrannt. — Ein schiffbarer Kanal soll von Ginsheim die Schwarzach entlang bis Groß-Gerau angelegt und hier ein Hafen gebaut werden.—Vom Schwurgericht in Mainz wurde die Wittwe Margarethe Becker aus Zornheim wegen Vergiftung ihres Gatten zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Königreich Bayern.

Aus dem Gefängniß in Erlangen entsprangen die Raufbolde Popp und Hoffmann, welche zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt gewesen waren und jetzt nach Amerika entkommen sind. — Die Burschenschaft „Bubenruthia" in Erlangen wurde auf dem letzten Burschenschafts-Kongresse aus dem Verband ausgeschlossen und ihr die Führung „Burschenschaft" untersagt. Jetzt wird sich eine neue Burschenschaft „Frankonia" aufthun. Die „Bubenruthia" wird sich zu einer sog. Reformburschenschaft umwandeln.—Die Sektion „Frankenwald" des deutschen und österreichischen Alpenvereins läßt auf dem höchsten Punkte des Frankenwaldes, dem Döbraberg, einen Aussichtsthurm erbauen. — Ein im Hause des Wagners Neupert in Kirchenlamitz ausgebrochenes Feuer äscherte 21 Häuser ein. Es wird Brandstiftung vermuthet. —

Königreich Württemberg.

Möbelhändler Mayer in Stuttgart ist nach Verübung von Wechselfälschungen im Betrage von mehr als 200,000 M. verduftet. Sein Sohn wurde in Haft genommen. — Weingärtner Jakob Rösch in Gemmrigheim ertrank. — Zimmermann Kübler im Weiler Halden wurde vom Blitz getödtet. — Schumacher M. von Gerabronn, welcher sich vor 1½ Jahren in Raboldshausen verheirathete und dort niederließ, ist mit Hinterlassung vieler Schulden nach Amerika durchgebrannt.—Schultheiß Waldmann in Tiefenbach wurde von dem Weber Hibler durch Messerstiche verletzt. — Schneidermeister Reinhard Fischer in Geislingen ließ sich an seinem 100. Geburtstage zur Kirche fahren und wohnte, umgeben von Kindern und Enkeln, dem Gottesdienst bei. — Stud. jur. Ad. Hafner von Geislingen, einziger Sohn einer Wittwe, erschoß sich in Konstanz. Er litt an Schwermuth. — Der wegen Wechselfälschung in Heilbronn in Haft gewesene Schreiner Kunzi von Großbottwar wurde als geisteskrank in die Heilanstalt Winnenthal verbracht.—Unterhändler Sülzle in Möglingen hat sich nach einem Streite mit seiner Frau, die Kehle durchschnitten. — Schiffsbauer Marbach in Neckargartach ertrank. — † Kopist F. Weigert in Stuttgart, zu Mergentheim, der Bahnhofsverwalter K. Bond, in Obertürkheim Forstmeister Hochstetter, zu Hall Landgerichtsrath Wörz, in Echterdingen Schultheiß Ludwig Bayha und in Ulm Bierbrauereibesitzer Peter Villforth.

Großherzogthum Baden.

Musiker Stather von Karlsruhe wurde im Jahre 1881 auf die Aussage eines 11jährigen Mädchens hin wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr und 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Jetzt bekannte das Mädchen, daß es falsch ausgesagt habe und der Angeklagte wurde nach seinem Tode freigesprochen, da er inzwischen im Zuchthause starb.—† Progymnasialdirektor Landolin Neff in Durlach.—Dem Orte Handschuchsheim hat die Kirschenernte 80,000 M. eingetragen.— In der Brauerei „Eichbaum" in Mannheim wurde der Brauer Mich. Schmitt von Frauenzimmern getödtet. — Franz Karl Schönit von Sulzbach, der in Großeicholzheim einen bedeutenden Betrag für verkauftes Vieh eingenommen hatte, ist verschwunden.—Dienstknecht F. Faist von Ottenhöfen ist in Offenburg wegen des bestialischen Mordes an der 9 Jahre alten Karoline Armbruster von Reichenbach zum Tode verurtheilt worden. — Das Gasthaus „Zur Rose" in Schwetzingen kaufte um 55,000 M. Hr. Kleinschmitt. — In Mühlhausen bei Engen ist der Landwirth Schöllhammer zum Bürgermeister gewählt worden, in Pfaffenweiler Severin Hirt, in Bergöschingen Gemeinderath C. Meier, in Hartheim bei Meßkirch Chr. Deufel.—Durch Blitzschlag wurden eingeäschert das Kronenwirthshaus in Mengen, die Oekonomieanwesen des Rathschreibers Birkenmeier und des Schuhmachers Held in Munzingen. — Abgebrannt ist das Haus des Leander Butz in Hartheim, das Anwesen des J. Rebstein in Ahausen, in Vogelbach das Haus des Rathschreibers Nik. Schmidle, in Heinstetten das Haus des Metzgers C. Grimm.

Aus der Rheinpfalz.

† Der Verwalter der Rheinstation Jacob Stein in Speyer. — Jakob Wagner in Herxheim verkaufte seine Cigarrenfabrik um 32,000 M. an die Firma Vogel & Neuberger aus Trier. — In Blechhammer hat sich die Ehefrau des Maurers Adam Meckes in Folge von Geistesstörung mit ihren beiden Kindern ertränkt.

Elsaß-Lothringen.

† Die Rentnerin Wittwe Bruner, geb. Foltzer in Hochstatt. Den 6 Männern, die sie auf den Friedhof trugen, testirte sie 1600 M.—Die 10jährige Tochter des Eigenthümers Stadler von Lagrange wurde von einem Bauer aus Masmünster überfallen und in der entsetzlichsten Weise gemißbraucht. — Der verstorbene Richter Franz Alex. Beaudessen hat der Gemeinde Lessy, im Landkreise Metz, 15,000 M. hinterlassen. — Pfarrer von St. Maximin, Abbe Franz Wonner in Metz, wurde anläßlich seines 25jährigen Priesterjubiläums vom Bischof zum Ehrendomherrn ernannt.—Das Defizit der Sängerfahrt nach Berlin des Männergesangvereins in Straßburg beträgt 10,000 M.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

Die braunschweigischen Bahnen kommen unter preußische Verwaltung.—Die Umgegend von Schöppenstedt wurde von starkem Hagelschlag heimgesucht.—Der Dessauer Hof hat seine Residenz wieder nach Wörlitz verlegt.—Die katholische Kirche von Bernburg wurde von einem Einbrecher heimgesucht, dem erst unlängst aus dem Zuchthaus entlassenen Schlosser Fritze aus Ballenstädt im Harz. —Das anhaltische Landesseminar in Köthen ist abgebrannt.

Mecklenburg.

In Mecklenburg-Schwerin giebt es 61,000 bewohnte Gebäude mit 127,155 Haushaltungen, in Mecklenburg-Strelitz 9545 bewohnte Gebäude mit 22,028 Haushaltungen. — Erbpächter Severin aus Baumgarten bei Güstrow hat zur Erlangung der Versicherungsprämie sein Gehöft angesteckt; er wurde zu 6, seine Frau zu 5 Jahren, andere Mitgehilfen zu 1 Jahre Zuchthaus verurtheilt.—Prof. Baumgarten in Rostock, der vor 26 Jahren als politischer Ketzer seines Universitäts-Amtes enthoben wurde, verlangt jetzt eine Untersuchung der Sache durch die Regierung. — Der Weidauer'schen Menagerie entsprang bei Mönchhagen eine große trächtige Löwin. Militär ist beordert, um das Gehölz, worin sie sich befindet, zu umzingeln.

Oldenburg.

Für Oldenburg ist mit nächsten Ostern die Einführung der neuen Puttkamer'schen Orthographie bestimmt worden. — Arbeiter Junker aus Nemels hat seinen Raubmord eingestanden. — Hermann Wördemann in Wildeshausen, ein an Händen und Füßen gelähmter Mann, wollte sich mittels einer Schlinge in's Bett heben, verlor dabei den Halt unter den Füßen, kam zu Falle, gerieth mit dem Kopf in die Schlinge und wurde so erdrosselt.

Freie Städte.

In Hamburg ist die Erbauung eines naturhistorischen Museums beschlossen worden. — Im „Abbruchsviertel" Hamburgs werden gegenwärtig ausgedehnte Hafenverbesserungen und -Erweiterungen vorgenommen. — † zu Hamburg Maler Günther Gensler.—Der Commis J. Wolff im Geschäfte der Gebrüder Thonet in Hamburg wurde wegen Unterschlagung in 34 verschiedenen Fällen vom Landgericht zu 15 Monaten Gefängniß sowie 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. — An der Ritzebüttler Chaussee zwischen Groden und Altenbruch ist das frühere Tietjen'sche Anwesen abgebrannt.

Schweiz.

Der Bundesrath beschloß, Kantone mit theoretisch-praktischen Ackerbauschulen und landwirthschaftlichen Musterschulen mit regelmäßigen, jährlichen Bundessubventionen zu erhalten. Ebenso sollen Milchversuchsstationen, Musterkäsereien, Weinbauversuchsstationen subventionirt, die Verbesserung des Kulturbodens unterstützt und für Verbesserung der Rindvieh- und Pferdezucht, jährlich ansehnliche Beträge erhalten. — Der Direktor der Neuenburger Kantonalbank, Metzger, wurde zu Bern todt aus der Aare gezogen. Er hatte 21,000 Fr. unterschlagen. — Der Verwalter des äußern Krankenhauses in Bern, Notar Kiener, ist nach Fälschung von Rechnungen nach Amerika entflohen.— † Professor Reneud aus Bern in Heidelberg. — In Monible herrscht die Diphteritis in hohem Grade. — Der in Rheinfelden verstorbene Ersparnißkassa-Controlleur, Joseph Häfelein hinterläßt 100,000 Fr. für wohlthätige Zwecke. — † Die bekannte Arbeitslehrerin Frl. Weißenbach in Bremgarten und Theaterdirector Ph. Hagen aus Bern. — † Landwirth Benedict Flury in Schauenburg. — Ein großer revolutionärer Congreß wird in Genf im August stattfinden. — In Luzern errichtet die Regierung eine landwirthschaftliche Anstalt. — Die Emme hat im Entlebuch und im Emmenthal bedeutenden Schaden angerichtet. — Während der Frohnleichnamsprozession in Luzern starb an der Spreuterbrücke in Luzern der Chorherr Laurent Süter. — Bei einem Brande in Lignieres kam die Wittwe des ehemaligen Großraths Gauchat in den Flammen um. — Vier Strolche überfielen auf dem Wege von Estel nach Lachen die 23jährige Jungfrau Landolt und schändeten sie. — Der Hypotheken-Verwalter des Bezirkes Avenches in Waadt ist wegen Betruges in Untersuchungshaft gezogen.